

Ein Loblied auf die SMV des AWG (im Jahresbericht 86/87)

Ein solches Loblied in der Textsorte Panegyrikon sei mir gestattet, bevor ich nach 8 Jahren als V-lehrer pausiere [Josef Reger blieb doch noch 2 Jahre V-Lehrer].

Nachdem ich '79 gewählt wurde, wählten sie die Sonja O. zur 1. Schülersprecherin. Ich weine ihr immer noch eine Träne nach: charmant, kritisch, innovativ und umsichtig, wie sie 17-jährig war, brachten wir gemeinsam nach einer Bezirksschülersprechertagung ein Tutorensystem auf die Beine, das anfangs mühelos in jeder Pause ein Verlies im Keller mit ca. 30 engagierten Schülern füllte. Auch den Höcherl-Töchtern und der Gerhild Sch. sei Dank.

Unser Hauptanliegen war schon damals, eine SMV-Arbeit am AWG überhaupt zu ermöglichen. Das hieß nicht nur, Schüler für Themen und Aufgaben zu engagieren, das hieß teilweise auch, die SMV vor sich selbst und vor nicht wenigen Spontis (wie Sonja sie nannte) zu schützen, die ihre Parolen als SMV-Politik ausgaben.

Wir wollten die engagierten Schüler so integrieren, daß alle Interessen und Meinungen transparent wurden, - vor allem auch für das Direktorat, damit beide Seiten nicht paranoisch-aggressiv zu reagieren bräuchten.

Ich erinnere mich z. B., daß wir eines verregneten Sonntags in Großdinghartnenning zu 30 auf einem Gang (!) saßen, mit Dr. Gierl in der Mitte, zuhörend und diskutierend. (Er teilte unter anderem mit, daß der erste LK Sport am AWG stattfinden könne.) Und um 14.00 Uhr wollte keiner nach Hause fahren.

Denn unsere Wochenend-Seminare waren für die Engagierten eine Attraktion. Zuerst beackerten wir das engere Feld der SMV, auch mit Hilfe von kath. und ev. Institutionen.

Mit kreativem Ausdrucksdrang verzierten die Schüler die Fenster eines ev. Altenclubs, traten Fußbälle gegen die Mauern von Achatswies, wollten um 23.00 Uhr partout nicht ins Bett. Trotzdem besitze ich noch Stöße von ihren produktiven Papieren.

Dann wurden wir kühner und weltoffener, notgedrungen: Polenhilfe, Umweltschutz, das Jahr der Jugend wurde thematisiert, bis wir schließlich die AG zur -Politischen Bildung gründeten. D.h. ich gründete sie nach deprimierenden Telefongesprächen an einem trostlosen Nachmittag im Alleingang, zugegeben aus Trotz gegen die restriktiven Bestimmungen des KuMi.

Inzwischen fanden z. B. schon viele Seminare zur Deutschlandpolitik statt; die AG war in der DDR; unsere AG-Leute wurden eingeladen zu einem Seminar mit amerikanischen Studenten unter der Schirmherrschaft der Bayer. Staatskanzlei, ... Damals grinste selbst der Chef und zahlte aus einer Sonderkasse die Spesen.

Dem PI = dem Pädagogischen Institut der Stadt München sei Dank für die unermüdliche Unterstützung im Laufe der Jahre:

Ohne Herrn Landshamer und Herrn Gschrey wären wir aufgesessen. Wir waren bekannt. Frau Bauer vom PI am Telefon: "Sie sind nicht Herr Reger, sondern *der* Herr Reger. "Eigenlob stinkt.

Klugerweise beginnt die GSO in § 101 mit der Notwendigkeit der Arbeitsgruppen, die m.E. Geist und Stimmung eines Gymnasiums mitbestimmen. Die Klassensprecher sind wahlberechtigt, die in den Arbeitsgruppen engagierten Schüler jedoch bestimmen mit. Z.B. wurde deshalb die Aussprache der SMV (jedesmal über 150 Schüler) mit Dr. Gierl am SMV-Tag im Oktober zu einer Tradition.

Auch Dr. Gierl sei gedankt. Er mußte auch die restriktiven Bestimmungen einhalten, hat aber die SMV nie gegängelt, im Gegenteil. Und ein V-Lehrer, der nicht einmal das Vertrauen des Chefs spürt, kann gleich aufgeben.

Albert war das Mädchen für Alles. Ludwig beschlagnahmte in der väterlichen Wurstfabrik kiloweise für den letzten Tag der SMV.

Hansi wurde von seinen Tutees regelrecht geliebt.

In tiefer Flaute trat Mathias ans ausgebuffte Klavier und improvisierte.

Aber ich will das ewige Klagelied nicht verschweigen: Nur 10% seien ansprechbar, wie Franz Jakob ständig klagte, der Rest sei passiv angepasst, auf Leistungsnachweise geil, falls überhaupt.

Wie kann man unter diesen und anderen Umständen noch engagierter Schüler, Lehrer oder 'V-Lehrer sein?

Boris K. plädierte damals für eine radikale Lösung, wie andere. Einmal wollte einer 'sogar mit Pflastersteinen abstimmen.

Ich appelliere an die Schüler, Eltern, Lehrer und Direktoren, auch solche Ansichten mit dem sog. dritten Ohr zu hören: als Einladung zur Kommunikation, auch wenn mitunter Wut und Frust groß und der Rechtsstand gesichert scheint.

Natürlich kann ich nicht alle Namen der engagierten Schüler aufzählen, die mir in der SMV-Arbeit imponierten. Doch möchte ich noch gerne an frühere 1. Schülersprecher erinnern wie die Sonja, der ich bereits eine Träne nachweinte; den Rudi, der aus der Schule zu fallen drohte und sich auch durch die SMV-Arbeit wieder integrierte, wie andere auch; den Jörg, die Gerhild. Ich hatte sie in der 6. Klasse mit 5 in Englisch. Was soll's? Sie konnten nicht zuletzt in der SMV Potentiale in sich entwickeln, die sie auch als Studenten und später gebrauchten; den Franz H. zum Beispiel.

Er war einmal schrecklich verliebt, die Eltern entsetzt, ich frisch geschieden. Ich sollte vermitteln. In dieser Situation war ich froh, Ausbildungskandidat in der Psychoanalyse gewesen zu sein. Später studierte er Germanistik, ich liebte ihm den Lexer. Eines Tages begrüßte er mich mit "Chef, wie machst du das?" Ich erschrak. Das wollte ich nie. Vielmehr wollte ich es den Schülern ermöglichen, ihre Belange zunehmend selbständig wahrzunehmen, zu artikulieren, durchzusetzen.

Und sie fuhren z. B. tatsächlich in die DDR! Nachdem sie an Mitglieder des Stadtrats, Landtags, an Minister geschrieben hatten, durften sie fahren;

den Franz J., der u. a. gegen den Chef erfolgreich prozessierte, wie erinnerlich. Auch hier ging es nicht ohne gegenseitige Gefühle aus. Auch wenn sein Großvater Widerstandskämpfer war, beschimpften wir uns gegenseitig, obwohl er sogar 2 Wochen die Katzen meiner Tochter versorgte. Ein vertrackter Satz.

Wenn sich ein gewählter V-Lehrer vorübergehend mit Schülern identifiziert, und vielleicht auch umgekehrt, so ist es beidseitig passager. Hier urteile ich streng in true Freudian terms: auf Identifikation folgt Abgrenzung und Selbständigkeit. Nach Aufgesang und Stollen muß ein Abgesang folgen.

Ich bedanke mich bei allen anderen V-Lehrern.

Daß J. Morgenstern am AWG vermißt wird, ist kein Geheimnis. Also noch eine Träne meinerseits.

Ich danke auch den Elternbeiräten, wenn sie der schwachen Position der SMV aufhelfen. Vor allem immer noch Dr. Pöhlmann.

Ich empfehle - älter und weiser geworden, darf man es - allen Kolleginnen und Kollegen, sich für die SMV-Arbeit zu engagieren. Nicht nur, weil der Chef evtl. in die Beurteilung schreibt:

"Er/Sie genießt das besondere Vertrauen der O-M-U-Stufe."

Man wird vielmehr auf lebendige Weise mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen älter.

Ich zumindest genoß es, auch auf diese Art um 8 Jahre älter zu werden, nachdem mir klar wurde, daß ich die direkte Südostkante am Christaturm im Wilden Kaiser nicht mehr schaffte.

PS

Nur einmal wurde ich aufgefordert, der KSV einen Rechenschaftsbericht vorzulegen. Er geriet etwas länglich. Der Schlußsatz lautete in etwa, ich säße hauptsächlich zwischen den Stühlen. - Ein V-Lehrer hört Vertrauliches im Lehrerzimmer, im Innenhof, sogar im Direktorat, und überall wird auch geschimpft. Wie also handhabt ein V-Lehrer dieses delikate Problem? Ganz einfach: vertraulich.

Und muß ein V-Lehrer lästigerweise ständig zwischen Schülerquerulanten, ungerechten Lehrern und dem oberhoheitlichen Direktorat vermitteln? Erstaunlich selten. Zumindest am AWG.

Josef Reger